

## Die Rückkehr der Holzzäune in ihre Kulturlandschaft

**Im Urner Meiental prägten einst Trockenmauern und ortstypische Holzzäune das Landschaftsbild. Nachdem sie vielerorts ersetzt, ganz entfernt oder dem Zerfall überlassen wurden, werden die traditionellen Lattenzäune jetzt wieder bewusst neu aufgebaut – als weg begleitende Grenzstrukturen in einer reichhaltigen Kulturlandschaft, die mit FLS-Unterstützung auch anderweitig gepflegt und aufgewertet wird.**

Die Wiesen im Meiental seien «sorgfältig gepflegt» und «durchwegs mit niedern Steinmauern, an den Hängen auch mit Holzzäunen eingefasst». Das schrieb der Basler Ethnologe Alfred Bühler in seiner Dissertation über das Urner Meiental, kurz bevor er

als Forschungsreisender nach Südostasien aufbrach und sich später dann auf die Kunst der Südseeinseln spezialisierte. Die Schilderung des Ethnologen, der zumindest im landläufigen Verständnis exotische Völker und fremde Lebensweisen ins Blickfeld rückt, ruft in diesem Fall in Erinnerung, wie früher in einem urschweizerischen Bergtal gelebt und gewirtschaftet wurde.

### 1928 vom Ethnologen stark wahrgenommen

Im Rückblick wird auch deutlich, wie die Landschaft damals im Meiental von Trockenmauern und Holzzäunen geprägt war. Zum Teil waren es «Pfahlzäune mit durchbohrten Pfosten», wie Alfred Bühler berichtete. «Sie haben den Vorteil, dass man im Winter die Querstangen leicht herausziehen und auf den Boden legen kann, also dem Schneedruck nicht aussetzen



*Blick zum Weiler Fürlai in Richtung Sustenpass: Holzzäune gehörten früher zum Landschaftsbild des Meientals (Quelle: Staatsarchiv Uri)*



Um 1990 nur noch zerfallende Zäune vorhanden (Quelle: IVS)



Neue Zaunpfosten in alter Machart

muss.» Dem Ethnologen aus dem Unterland fielen bei seiner Feldforschung vor fast hundert Jahren im Meiental noch andere Zaunformen auf: «Oft trifft man auch Kreuz- oder Gabelzäune («Griggele-Hag») aus kreuzweise gesteckten Prügeln und eingelegten Latten.»

Die Angaben aus der Dissertation von 1928 sind zusammen mit alten Fotos eindruckliche Belege dafür, wie stark traditionelle Holzzäune im Landschaftsbild des Meientals früher aufgefallen sind. Besondere Erwähnung fanden sie in jüngerer Vergangenheit auch im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS). Bei der Erfassung des Zustands des alten Sustenwegs, der – abseits der jüngeren Passstrasse – durch das Meiental hinüber ins Berner Oberland führt, wurden auf verschiedenen Wegabschnitten noch «Holzzäune mit den traditionellen dreilochigen Zaunpfosten» festgestellt.

#### **1990 im IVS-Inventar vermerkt – und dann fast verschwunden**

Der alte Sustenweg wurde 1990 ins IVS aufgenommen, als historischer Verkehrsweg mit nationaler Bedeutung und viel erhaltener Substanz. Die weg begleitenden Holzzäune verschwanden gleichwohl zunehmend aus dem Landschaftsbild. Sie wurden vielerorts durch handelsübliche Drahtzäune ersetzt oder einfach dem Zerfall überlassen, so dass mancherorts nur noch morsche Pfosten ohne verbindende Längslatten übrigblieben. Immerhin ging die fürs Meiental charakteristische Zaunform aber nicht ganz vergessen.

Dank der Initiative von Pro Natura Uri wurden im Jahr 1999 erstmals rund 120 Meter des traditionellen Zaunes wiederhergestellt – aus Lärchenholz, das wegen Lawinenschäden zur Verfügung stand. Eine örtliche Sägerei und die Teilnehmenden eines Erwerbslosen-Projekts richteten Pfosten und Latten für die überlieferte Bauweise her. 2005 und 2010 konnten weitere Zaun-Abschnitte erneuert werden. Und ab 2003 sorgten wiederholt Freiwillige im Rahmen der jährlichen Arbeitswochen der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS) für den nötigen Unterhalt noch bestehender Holzzäune.

#### **Zeitraubende und teure Herstellung vor Ort**

Aus dieser Vorgeschichte entstand schliesslich das laufende, vom FLS unterstützte Pro-Natura-Projekt, das insgesamt 1,3 Kilometer Holzzäune in die Meientaler Kulturlandschaft zurückbringen soll. Weil nur einheimisches Lärchen- und Fichtenholz verwendet und von lokalen Betrieben hergerichtet und verbaut werden soll, wird das Vorhaben während fünf Jahren in jährlichen Etappen realisiert. Insgesamt werden rund 500 massive Lärchenpfosten benötigt, die 70 Zentimeter tief in den Boden eingegraben werden und mit drei oder vier rechteckigen Aussparungen versehen sind. In diese werden dann von Pfosten zu Pfosten einander überlappende Holzlatten eingelegt.

Die Auslese und das Rüsten geeigneter Latten aus Fichtenholz haben sich als zeitraubend und daher auch kostenintensiv erwiesen. Allein die im Frühling 2019 gebauten 290 Meter kosteten rund 88 800 Franken. Weil es sich bei den Meientaler Holzzäu-



nen um ein wichtiges Landschaftselement handelt, das ohne Gegenmassnahmen zu verschwinden droht, hat der FLS bisher einen Beitrag von 50 000 Franken an das Projekt zugesagt. Kommt hinzu, dass es sich bestens einreicht in zwei andere vom FLS unterstützte Bestrebungen, die das Meiental als attraktive naturnahe Kulturlandschaft erhalten helfen und aufwerten wollen.

#### **Am alten Sustenweg, wertvolle Lebensräume**

Zum einen geht es um den alten Sustenweg, der – vom Durchgangsverkehr über den Pass befreit – verschiedene Weiler und landwirtschaftliche Grundstücke erschliesst und touristisch vor allem als Wanderweg dient: In verschiedenen Projekten des Kantons Uri und der Gemeinde Wassen wurden vor allem wegbegleitende Trockenmauern saniert und im Weiler Färnigen alte Pflästerungen erneuert. Insgesamt gibt es im Meiental entlang des Sustenwegs rund 12,3 Kilometer Trockenmauern; etwa 12 Prozent davon waren bei Projektbeginn dringend sanierungsbedürftig – und dürften mittlerweile wieder gesichert sein.

Zum andern leistet der FLS auch finanzielle Unterstützung für ein kantonales Projekt zur Aufwertung der strukturreichen Kulturlandschaft des Meientals. Es weist eine grosse Vielfalt unterschiedlichster

Lebensräume auf, wie Flachmoore, Auen- und Amphibienlaichgebiete, Trockenwiesen und Trockenweiden, gespickt mit Gehölzen, Trockenmauern und Felsblöcken.

Das Projekt «Biotopaufwertung und Landschaftsentwicklung» fördert mit gezielten Massnahmen die landschaftlichen und ökologischen Werte. Gefördert wird insbesondere die Vergrösserung und bessere Vernetzung bestehender wertvoller Lebensräume, die gezielte Förderung von Zielarten (Kreuzotter, Schlingnatter, Braunkehlchen, Bergpieper) und die Erhaltung der Strukturvielfalt. Konkret unterstützt der FLS im Rahmen dieses Projekts die Entbuschung wertvoller Alpweiden, die Pflege von Waldrändern und auch die Sanierung von Trockenmauern.

Die FLS-Kommission hat sich im Herbst 2019 bei einem Augenschein vor Ort vom sichtbaren Erfolg aller geförderten Projekte im Meiental beeindruckt gezeigt und das Engagement aller Beteiligten anerkennend verdankt. Ihre Bemühungen stärken zweifellos den Ruf des Meientals, eines der ökologisch und landschaftlich wertvollsten Seitentäler des Kantons Uri zu sein.

[www.pronatura-ur.ch/de/hagsanierung-meiental](http://www.pronatura-ur.ch/de/hagsanierung-meiental)



**Geförderte Grenzstrukturen (X):** Im internationalen Jahr der Biodiversität 2010 hat der Natur- und Vogelschutzverein Wauwil-Egolzwil NAVO im Rahmen seines Projekts «Bäumiges Egolzwil» spezielle Grenzstrukturen gepflanzt: «Grenzbäume» an markanten Stellen in der Landschaft. (Foto: F. Xaver Kaufmann)

**Bordures structurées soutenues (X):** En 2010, année internationale de la biodiversité, l'association de protection de la nature et des oiseaux de Wauwil-Egolzwil (Natur- und Vogelschutzverein NAVO) a planté dans le cadre d'un projet intitulé «Bäumiges Egolzwil», une série d'arbres pour délimiter le territoire à des endroits marquant du paysage.

**Progetti sostenuti a favore degli elementi di delimitazione (X):** nel 2010, Anno internazionale della biodiversità, l'associazione per la protezione della natura e degli uccelli NAVO di Wauwil-Egolzwil ha piantumato diversi alberi per delimitare il territorio in particolari punti di rilievo del paesaggio, nell'ambito di un progetto denominato «Bäumiges Egolzwil».

## Résumé

**Retour des clôtures en bois sur leurs terres d'origine**

**Dans le Meiental uranais, il fut un temps où murs en pierre sèche et clôtures en bois caractéristiques de la région étaient bien présents dans le paysage. Si ces palissades en lattes servant de bordures structurées ont failli disparaître complètement, elles connaissent un renouveau grâce à un projet de Pro Natura soutenu par le FSP.**

*Les prés «soigneusement entretenus» sont «entourés de murs bas en pierre et sur les pentes, de barrières en bois». C'est en ces termes que l'ethnologue bâlois Alfred Bühler décrit le Meiental dans sa thèse en 1928. Spécialisé par la suite en arts premiers des îles des mers du Sud, Alfred Bühler décrivait «les barrières formées de poteaux percés de fentes» typiquement uranaises et présentait leurs qualités: «Elles ont l'avantage qu'en hiver on peut aisément retirer les lattes horizontales et les poser à terre, de sorte qu'elles ne soient pas exposées à la pression de la neige».*

*Lorsque soixante ans plus tard, l'ancien chemin traversant le Meiental pour mener au col du Susten fut inscrit à l'Inventaire des voies de communication historiques de la Suisse (abrégé allemand IVS), les «clôtures en bois traditionnelles construites avec des poteaux percés de trois trous» existaient encore sur certains tronçons du chemin, mais à de nombreux endroits il n'en restait que des vestiges: elles ont été remplacées par des fils de fer, supprimées ou simplement laissées à l'abandon. Il ne demeure ainsi que des poteaux pourris sans lattes horizontales.*

*Mais ce type de clôture caractéristique du Meiental n'a pas entièrement disparu. A l'initiative de Pro Natura Uri, une première section de 120 mètres environ a été restaurée en 1999. Construits en mélèze, à partir d'arbres couchés par des avalanches, les éléments furent façonnés par une scierie locale et installés dans le cadre d'un programme d'occupation pour chômeurs. En 2005 et 2010, d'autres tronçons furent rénovés. Et dès 2003, l'entretien des clôtures en bois existantes a été confié à des bénévoles intervenant sous la houlette de la Fondation Action Environnement.*

## Riassunto

**Il ritorno delle staccionate nel loro paesaggio rurale tradizionale**

**Nella Meiental, una valle del Canton Uri, un tempo il paesaggio era contraddistinto da muri a secco e dai tradizionali steccati in legno. Dopo essere quasi scomparse del tutto, queste staccionate lungo le vie di comunicazione sono ora ricostruite come strutture delimitanti grazie a un progetto di Pro Natura sostenuto dal FSP.**

*«I prati gestiti con cura sono circoscritti da bassi muretti in sasso e sui pendii anche da recinzioni in legno». Così nel 1928 scriveva nella sua dissertazione l'etnologo basilese Alfred Bühler, che in seguito si specializzò nell'arte popolare delle isole dell'Oceano pacifico. Nella sua descrizione della Meiental, Bühler menzionava le tipiche staccionate con i pali forati indicandone i vantaggi: «In inverno le traverse possono essere facilmente estratte e posizionate a terra, in modo che non siano sottoposte alla pressione della neve.»*

*Quando, oltre 60 anni più tardi, la vecchia strada sterrata che attraversando la Meiental raggiunge il Passo del Susten, e quindi l'Oberland bernese, è stata iscritta nell'Inventario delle vie di comunicazione storiche della Svizzera (IVS), gli steccati in legno con i tradizionali pali a tre fori erano ancora presenti in alcuni tratti della strada, ma in molti punti stavano scomparendo per essere sostituiti da recinzioni in filo metallico, rimossi completamente o semplicemente lasciati marcire, così che in parte rimanevano solo i pali deteriorati senza traverse longitudinali.*

*Ciononostante, la caratteristica forma delle staccionate tipiche della Meiental non è andata persa del tutto. Grazie all'iniziativa di Pro Natura Uri, nel 1999 sono stati ripristinati per la prima volta, nell'ambito di un progetto per disoccupati, circa 120 metri della recinzione tradizionale – in legno di larice, disponibile a seguito dei danni provocati dalle valanghe e lavorato da una segheria locale. Nel 2005 e nel 2010 sono stati restaurati altri tratti di steccato. Inoltre, dal 2003 le staccionate ancora esistenti sono state in più occasioni sottoposte a manutenzione grazie alla collaborazione di volontari nell'ambito di settimane lavorative organizzate dalla Fondazione Azioni Ambiente (FAA).*



*Fertig gebaut: neuer Holzzaun made in Meiental (Foto: Pia Tresch) / Mission réussie: une nouvelle clôture en bois made in Meiental / Costruzione terminata: nuova recinzione in legno «made in Meiental»*

*Actuellement, un projet de Pro Natura remet en état, par étape, environ 1,3 kilomètre de clôtures en bois au moyen de 500 poteaux en mélèze massif et de près de 2000 lattes. La récolte et la préparation de ces lattes en épicéa ont pris plus de temps et donc coûté plus que prévu. Comme il s'agit dans ce cas précis d'un élément paysager essentiel qui risque de disparaître si l'on ne prend pas de mesures conservatoires maintenant, le FSP a octroyé à ce projet une contribution de 50 000 francs.*

*Ce projet se combine harmonieusement avec deux autres réalisations soutenues par le FSP qui visent à revaloriser le Meiental afin d'accentuer son attrait comme paysage rural proche de la nature. D'une part, divers projets du canton d'Uri et de la commune de Wassen ont permis de restaurer d'anciens murs en pierre sèche le long du vieux chemin menant au col et de repaver une portion de chemin dans le hameau de Färnigen. D'autre part, le FSP participe financièrement à un projet cantonal de revalorisation des paysages ruraux formés de biotopes à bordures structurées propices aux espèces rares comme la vipère péliade, la coronelle lisse, le tarier des prés et le pipit spioncelle. Concrètement, dans ce projet multiforme, le FSP soutient le débroussaillage de pâturages d'alpages de valeur, l'entretien de lisières forestières et la rénovation de murs en pierre sèche.*

*En automne 2019, les membres de la commission FSP se sont rendus sur place; ils ont été impressionnés par la réussite évidente de l'ensemble des projets soutenus. Ils en ont profité pour remercier les participants de leur engagement.*

*Attualmente è in corso un progetto di Pro Natura della durata di cinque anni, volto a riportare nel paesaggio rurale tradizionale della Meiental, a tappe, circa 1,3 chilometri di queste recinzioni in legno. A tale scopo sono necessari complessivamente 500 pali di larice massiccio e quasi 2000 listelli di legno. La scelta e la preparazione dei listelli di abete rosso adatti richiedono molto tempo e sono quindi anche costose. Poiché gli steccati in legno della Meiental costituiscono un importante elemento paesaggistico, che senza contromisure rischierebbe di scomparire, finora il FSP ha devoluto al progetto un importo di 50 000 franchi.*

*Questo sostegno si inserisce perfettamente in due altri programmi sostenuti dal FSP per valorizzare l'attrattivo paesaggio rurale tradizionale della Meiental. Nell'ambito di diversi progetti del Canton Uri e del Comune di Wassen sono stati ripristinati i muri a secco dissestati lungo la vecchia strada del Passo del Susten e restaurati i vecchi lastricati nel villaggio di Färnigen. Inoltre, il FSP sostiene finanziariamente anche un progetto cantonale a favore della valorizzazione del paesaggio rurale tradizionale ricco di strutture e di habitat di grande valore per specie rare come marassi, colubri lisci, stiacchini e spioncelli. In questo progetto di ampio respiro il FSP sostiene concretamente la rimozione di cespugli da preziosi pascoli alpini, la cura dei margini boschivi, come pure il ripristino dei muri a secco.*

*Durante un sopralluogo nell'autunno del 2019, la Commissione del FSP ha potuto constatare l'evidente successo di tutti i progetti promossi nella Meiental e ha ringraziato tutte le parti coinvolte per l'impegno.*